Der Geſellſchafter

Amtsblatt
des Kreiſes Calw für Nagold und Umgebung
Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Bezugspreiſe: In der Stadt und durch Boten monatlich RM. 1.50, durch die Poſt monatlich RM. 1.40 einſchließlich 18 Pfg. Beförderungsgebühr und zuzüglich 36 Pfg. Zuſtellgebühr. Preis der Einzelnummer 10 Pfg. Bei höherer Gewalt beſteht kein Anſpruch auf Lieferung der Zeitung oder Zurückzahlung des Bezugspreiſes.

Fernſprecher: Nagold 429 / Anſchrift: „Der Geſellſchafter" Nagold, Marktſtraße 14, Poſtfach 55 / Drahtanſchrift: „Geſellſchafter" Nagold / Poſtſcheckkonto: Stuttgart 5113 / Bankkonto: Volksbank Nagold 856 / Girokonto: Kreisſparkaſſe Calw Hauptzweigſtelle Nagold 95 / Gerichtsſtand Nagold

Anzeigenpreiſe: Die 1ſpaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Stellengeſuche, kl. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtſpieltheater) 5 Pfg., Text 24 Pfg. Für das Erſcheinen von Anzeigen in beſtimmten Ausgaben und an vorgeſchriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigen-Annahmeſchluß iſt vormittags 7 Uhr.

Nr. 187 — Dienstag, den 12. Auguſt 1941 — 115. Jahrgang

Neue Erfolge im Oſten

Ununterbrochenes erfolgreiches Eingreifen der Luftwaffe in die Erdkämpfe im Oſten

Vernichtende Schläge — 54 Sowjetflugzeuge abgeſchoſſen

Berlin, 11. Aug. Am 10. Auguſt griffen ſtarke Verbände der deutſchen Luftwaffe beſonders erfolgreich in die Erdkämpfe des Heeres im Oſten ein. Deutſche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge, Zerſtörer und Jäger griffen in ununterbrochener Folge ſowjetiſche Artillerieſtellungen und Maſchinengewehrneſter, Panzer und andere motoriſierte Fahrzeuge ſowie ſowjetiſche Truppenanſammlungen mit großem Erfolg an. Im Gebiet zwiſchen Ilmenſee und Narwa-Bucht wurden zehn ſowjetiſche Panzer vernichtet, 225 Laſtkraftwagen zerſtört und 27 Geſchütze außer Gefecht geſetzt. Mehrere Eiſenbahnzüge wurden zum Entgleiſen gebracht oder ſchwer beſchädigt. Eine größere Zahl von Lokomotiven durch Bombenwurf und Beſchuß mit Bordwaffen unbrauchbar gemacht. Bei all dieſen Angriffen erlitten die Bolſchewiſten blutige Verluſte.

Im Zuſammenhang mit dieſen Unternehmungen entwickelten ſich heftige Luftkämpfe, bei denen 54 Flugzeuge der Sowjets abgeſchoſſen wurden. Auf deutſcher Seite gingen vier Flugzeuge verloren.

Weitere Erfolge an der finniſchen Front

Berlin, 11. Aug. An der finniſchen Front konnten auch am 10. Auguſt von den deutſch-finniſchen Truppen weitere Erfolge erzielt werden. Ein bolſchewiſtiſcher Verband wurde eingekreiſt und vernichtet. Im weiteren Vordringen wurden mehrere Orte genommen.

Sowjetbomben auf den Dom von Porvoo

Am 11. Auguſt gelang es einem einzelnen ſowjetiſche Flugzeug, die finniſche Stadt Porvoo am Finniſchen Meerbuſen zu überfliegen. Die bolſchewiſtiſchen Flieger wählten als „militäriſches" Ziel den Dom von Porvoo, der von der abgeworfenen Bombe ſchwer beſchädigt wurde. Der Dom von Porvoo wurde 1414 bis 1418 von einem deutſchen Baumeiſter errichtet und iſt eine der ſchönſten mittelalterlichen Steinkirchen Nordeuropas.

Sowjetbunker an der Nordfront bezwungen

Entlaſtungsverſuch der Sowjetpanzer zuſammengebrochen

Am Sonntag, 10. Auguſt, bezwangen die im Norden der Oſtfront operierenden deutſchen Truppen eine große Anzahl ſtark befeſtigter Sowjetbunker. Bei den Kämpfen wurden zahlreiche bolſchewiſtiſche Batterien vernichtet.

Um ſich von dem deutſchen Druck Entlaſtung zu verſchaffen, unternahmen die Sowjets einen Verſuch, durch Einſatz von Panzerkampfwagen das deutſche Vordringen aufzuhalten. Dieſer Angriffsverſuch brach unter Verluſt zahlreicher ſowjetiſcher Panzer im deutſchen Feuer zuſammen. Es wurde umfangreiches Kriegsgerät der Bolſchewiſten und Ausrüſtung aller Art erbeutet.

Sowjetverbände in der Ukraine vollſtändig vernichtet

An einer Straßenkreuzung 4000 gefallene Bolſchewiſten

Berlin, 11. Aug. Bei den erfolgreichen Vorſtößen der deutſchen Truppen in der Ukraine wurden unter den zahlreich gemachten Gefangenen auch die Kommandeure zweier bolſchewiſtiſcher Schützenkorps mit ihren Stäben und zwei Diviſions-Kommandeure eingebracht. Immer mehr beſtätigt ſich, daß die Vernichtung der in der Ukraine verfolgten bolſchewiſtiſchen Verbände eine vollſtändige iſt. An einer einzigen Stelle, einer wichtigen Straßenkreuzung, wurden allein 4000 gefallene Bolſchewiſten beſtattet. Die ſowjetiſchen Materialverluſte an Kriegsgerät aller Art ſind ſehr groß.

Sowjetverbände in der Ukraine vernichtet

Berlin, 11. Aug. Deutſche Vorausabteilungen ſtießen am 10. Auguſt bei der Verfolgung der Bolſchewiſten in der Ukraine auf planlos umherziehende ſowjetiſche Verbände. In kühnem Anſturm wurden die Bolſchewiſten vernichtet.

Andere deutſche Abteilungen verlegten fliehenden ſowjetiſchen Truppen den Weg, zwangen ſie zum Kampf und ſchlugen ſie unter blutigen Verluſten für die Sowjets. An mehreren Orten wurden den Bolſchewiſten ſchwere Materialverluſte zugefügt.

Erfolge der Luftwaffe im Oſten

Verband ſowjetiſcher Kampfflugzeuge aufgerieben

Berlin, 11. Aug. Durch die geſchulte Zuſammenarbeit von Jägern und Flakartillerie der deutſchen Luftwaffe wurde am Sonntag ſüdlich von Smolenſk ein ſtarker Verband ſowjetiſcher Kampfflugzeuge völlig aufgerieben. Der geſchloſſen in das von deutſchen Truppen beſetzte Gebiet einfliegende Verband wurde durch das Feuer der Flak und unter Abſchuß des führenden Flugzeuges zerſprengt und am erneuten Zuſammenſchluß gehindert. Daraufhin griffen deutſche Jäger die einzelnen Flugzeuge an und ſchoſſen alle nacheinander ab.

2700 Tonnen Sowjetſchiffsraum auf dem Dnjepr durch deutſche Artillerie verſenkt

DNB. Berlin, 12. Auguſt. Artillerie des deutſchen Heeres bekämpfte vom Ufer des Dnjepr aus am 9. Auguſt ſowjetiſche Handelsſchiffe. 2700 Tonnen ſowjetiſchen Schiffsraumes wurden vernichtet.

Der deutſche Wehrmachtsbericht

Schnelle Fortſchritte bei Verfolgung des Feindes in der Südukraine

Viele Tonnen Spreng- und Brandbomben auf Werke der Moskauer Rüſtungsinduſtrie — Nachtangriffe gegen engliſche Häfen — am Sonntag 17 Briten abgeſchoſſen

DNB. Aus dem Führer-Hauptquartier, 11. Aug.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Südukraine macht die Verfolgung des weichenden Feindes überall ſchnelle Fortſchritte.

Auch an den übrigen Teilen der Oſtfront verlaufen die Operationen planmäßig.

Kampffliegerverbände belegten in der letzten Nacht Werke der Moskauer Rüſtungsinduſtrie vor allem im Nordweſten und Oſten der Stadt mit vielen Tonnen Spreng- und Brandbomben.

Im Kampf gegen Großbritannien richteten ſich Nachtangriffe der Luftwaffe gegen Hafenanlagen an der ſchottiſchen und engliſchen Oſtküſte.

Im Kanalgebiet ſchoſſen am geſtrigen Tage Jäger und Flakartillerie zehn britiſche Flugzeuge ab. Ein Sperrbrecher der Kriegsmarine brachte vier, ein Vorpoſtenboot zwei und ein Minenſuchboot ein britiſches Flugzeug zum Abſturz.

In Nordafrika erzielten deutſche und italieniſche Sturzkampfflugzeuge Bombenvolltreffer in Hafenanlagen von Tobruk und brachten britiſche Flakbatterien zum Schweigen.

Ein ſtärkerer Verband deutſcher Kampfflugzeuge bombardierte in der Nacht zum 11. Auguſt militäriſche Anlagen am Suezkanal.

Einzelne feindliche Flugzeuge flogen in der letzten Nacht aus Nordoſten in das Reichsgebiet ein und verſuchten bis Berlin vorzudringen. Sie wurden durch das Feuer der Flakartillerie abgewieſen. Zwei der angreifenden Bomber wurden abgeſchoſſen.

Der italieniſche Wehrmachtsbericht

Erfolgreiche Luftangriffe auf Tobruk, Marſa Matruk und Sidi Barani

DNB. Rom, 11. Aug. Der italieniſche Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In Nordafrika an der Front von Tobruk beiderſeitige Spähtrupp- und Artillerietätigkeit. Verbände der deutſchen und italieniſchen Luftwaffe griffen militäriſche Ziele in Tobruk, Flakſtellungen und im Hafen vor Anker liegende Schiffe an, wobei Schäden und Exploſionen hervorgerufen wurden. Andere italieniſche Flugzeuge bombardierten die Hafenanlagen von Marſa Matruk, ſowie feindliche Anlagen im Oſten von Sidi Barani. Deutſche Flugzeuge griffen engliſche Flugzeugſtützpunkte in Aegypten an.

Der Feind führte Einflüge auf Bardia und auf die Küſte der Syrthe durch.

In Oſtafrika unternahmen Abteilungen aus der Garniſon von Culquabert unter der Führung von Oberſtleutnant Ugolini einen kühnen Vorſtoß gegen bewaffnete feindliche Gruppen, ſchlugen ſie in die Flucht und fügten ihnen beträchtliche Verluſte zu.

Engliſche Flugzeuge bombardierten aufs neue Gondar und die Stellung von Uolchefit.

In der Nacht zum 11. Auguſt griff ein engliſches Flugzeug das Lazarettſchiff „California" an, das auf der Reede von Syracus vor Anker lag und traf es mit einem Torpedo. Das Schiff iſt nicht geſunken.

Zweckloſe Einflüge des Feindes

Berlin, 12. Auguſt. In der vergangenen Nacht überflog der Feind mit ſchwächeren Kräften das Reichsgebiet. In Weſtdeutſchland warfen britiſche Flugzeuge einige Bomben, die geringen Schaden verurſachten. Sowjetflugzeuge verſuchten einen Angriff von Oſten, der jedoch ohne jede Wirkung blieb. Zwei Flugzeuge erreichten die Umgebung von Berlin, wurden aber durch das gut liegende Feuer zum Abdrehen gezwungen.

Auf friſcher Tat ertappt

Churchills dummdreiſte Lügenmethoden erneut bloßgeſtellt — London meldet hartnäckig Smolensk in der Hand der Sowjets, während Auslandsjournaliſten in der von deutſchen Truppen eroberten Stadt weilen

DNB. Berlin 11. Auguſt. Am Montag mittag erklärte der Londoner Nachrichtendienſt mit typiſch britiſcher Dreiſtigkeit: „Smolenſk befindet ſich nach wie vor in den Händen der Sowjets". Zur gleichen Zeit, als dieſe neuerliche Lügenmeldung ihren Weg aus dem Londoner Informationsminiſterium nahm, befanden ſich bereits Auslandsjournaliſten, die auf Einladung der Preſſeabteilung der Reichsregierung Smolenſk beſucht hatten, wieder auf der Rückreiſe. Sie ſahen und erlebten Smolenſk, das ſich ſeit dem 16. Juli in deutſcher Hand befindet. Die Oeffentlichkeit hat wieder einmal erkannt, mit welch unverfrorener Frechheit und Hartnäckigkeit Churchill ſeine Lügen in die Welt ſetzt, wenn es ihm darauf ankommt, die Schlagkraft und den Erfolg der deutſchen Waffen in Frage zu ſtellen und zu ſchmälern.

Rooſevelt hält Kriegsrat auf ſeiner Yacht

Stockholm, 11. Aug. Präſident Rooſevelt hat alle führenden und kriegstreibenden Perſönlichkeiten der USA. auf ſeine Yacht „Potomac" eingeladen, um Kriegsrat zu halten. Alle verantwortlichen Militärs und Politiker ſind in dieſe Beſprechungen einbezogen und aus Waſhington verſchwunden. Daß auch London an dieſer Konferenz mitbeteiligt iſt, geht aus dem Intereſſe der britiſchen Blätter hervor, denn aus dieſen iſt erſichtlich, daß man eine engliſch-amerikaniſche Erklärung erwartet in bezug auf gemeinſame Politik in Fernoſt, alſo eine Warnung an Japan, das man vollends einkreiſen möchte. Eine andere Lesart geht dahin, daß Rooſevelt nach einem Kriegsgrund ſucht, um auch die Bevölkerung der USA. mitzureißen.,

„Rooſevelt der am meiſten Verantwortliche"

Agenzia Stefani nagelt die Schuld des Kriegsverbrechers feſt

DNB Rom, 11. Aug. „Rooſevelt betreibt eine Innen- und Außenpolitik, die darauf hinausgeht, die Welt in einen gigantiſchen Krieg zu ſtürzen", ſchreibt Agenzia Stefani. „Rooſevelt iſt der am meiſten Verantwortliche für den gegenwärtigen Krieg, den er mit allen ihm zur Verfügung ſtehenden Mitteln begünſtigt. Selbſt England hat ihm nichts zu danken, denn für die Waren, die er den Engländern liefert, fordert er auf Koſten des engliſchen Anſehens in der Welt ihre wertvollſten Stützpunkte und Beſitzungen.

Die Verantwortung Rooſevelts vor der internationalen Welt iſt ſehr ſchwer. Er hat bereits Polen, England, Frankreich und andere Länder in den Krieg geſtürzt, indem er ihnen ſeine wirkſame Hilfe verſprach. Jetzt iſt er damit beſchäftigt, durch ſeine Politik im Fernen Oſten Japan einzukreiſen und ſo im Pazifik einen neuen Konflikt hervorzurufen. Ferner hat er durch die Schaffung der Schwarzen Liſten der ſüdamerikaniſchen Handelshäuſer eine wahrhafte Wirtſchaftsdiktatur auf dem ſüdamerikaniſchen Kontinent errichtet, um ſo dieſe Republiken zur Teilnahme an ſeiner Kriegspolitik zu zwingen. Schließlich arbeitet Rooſevelt mit England zuſammen an der Blockade Europas, um ſo alle europäiſchen Völker auszuhungern.

Opfer der engliſchen Entlaſtungsoffenſive

Berlin, 11. Aug. Einer von den angeblich unbezwingbaren viermotorigen Bombern der Briten wurde in den Morgenſtunden des 6. Auguſt bei dem Angriffsverſuch auf ſüdweſtdeutſche Wohnviertel von der deutſchen Luftabwehr abgeſchoſſen. Der Pilot dieſes Halifax-Flugzeuges, Sergeant Auguſt Byrne, Erkennungsnummer E. R. 478 546, geboren am 28. Auguſt 1910 in London, wohnhaft Sunderland (Kent), Landsburn-Road 29, konnte mit Verletzungen lebend geborgen werden.

Der Kanadier John Mackinnen Jarrill (Erkennungsnummer R. 69 626) aus Ontaroi Kincardinen R.R. Nr. 5, iſt das Opfer der ſogenannten britiſchen Non-Stop-Offenſive geworden. Er wurde vor einigen Tagen von der deutſchen Luftabwehr über See abgeſchoſſen und nach ſeiner Bergung in ein deutſches Gefangenenlager übergeführt. Seine beiden Kameraden, Sergeant Cuchb und Sergeant Peter C. Brewer, wurden gleichzeitig mit Verwundungen in ein deutſches Lazarett aufgenommen.

Die deutſche Luftabwehr brachte in der Nacht zum 6. Auguſt ein britiſches Bombenflugzeug vom Muſter Vickers-Wellington, das in das Reichsgebiet einzufliegen verſuchte, vor Erreichung der Grenze zum Abſturz. Die geſamte Beſatzung wurde gefangen genommen. Während die Sergeanten Bontle, Lowſon und Walker mit leichten Verletzungen in ein deutſches Kriegslazarett aufgenommen wurden, ſind der Leutnant Litchfield aus Chrewibery (Neuſeeland), der Sergeant Hilton aus Shropſhire und der Sergeant Lambert aus Mindesley in ein deutſches Gefangenenlager eingeliefert worden.

Marineoffiziere erhalten das Ritterkreuz

Berlin, 11. Aug. Der Führer und Oberſte Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorſchlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Räder, das Ritterkreuz des Eiſernen Kreuzes Korvettenkapitän Palmgren, Korvettenkapitän Breithaupt und Oberleutnant zur See Wuppermann.

Korvettenkapitän Palmgren war als Kommandant eines

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Die ſpaniſchen Freiwilligen ins deutſche Heer übernommen

Feierliche Vereidigung der Blauen Diviſion

DNB. . . ., 11. Auguſt (PK.) Aus allen Teilen Spaniens ſind dieſe Kämpfer für die Freiheit Europas zuſammengeſtrömt. Ihre Gefühle der herzlichſten Freundſchaft und unvergeſſenen Waffenbrüderſchaft zum deutſchen Volke trieben ſie, freiwillig zur Teilnahme an dem Kampf gegen die jüdiſch-bolſchewiſtiſche Herrſchaft hier anzutreten.

Mit ſeiner Begleitung, unter der ſich auch General Munoz Grande befindet, ſchreitet Generaloberſt Fromm die Front der Spanier ab. Sie ſind in deutſche Uniformen gekleidet, nur die rot-gelb-roten ſpaniſchen Nationalfarben am Stahlhelm machen ſie als Angehörige der Blauen Diviſionen beſonders kenntlich. Sie werden auch in der Sowjetunion zu kämpfen verſtehen. Auch ihr ſchönes Land verwüſteten mit ihren unſagbaren Greueln die Roheit und Unkultur des Bolſchewismus.

Unter den Klängen des bayeriſchen Defiliermarſches marſchiert nach dem Abſchreiten der Front die deutſche Ehrenkompanie auf. Sie führt zehn Fahnen bayeriſcher Regimenter, verſchiedenen Waffengattungen angehörig, mit ſich, die ſich inmitten des offenen Vierecks zwiſchen Rednerpult und dem hier aufgebauten Altar, der mit den Nationalfarben Spaniens geſchmückt iſt, aufſtellen. Und während über das Feld die Melodie des Marſches der Falange tönt, löſt ſich aus den ſpaniſchen Kolonnen die Fahne der Blauen Diviſion, die zu den deutſchen Fahnen getragen, mitten unter ihnen ihren Platz findet.

Auf ſeinen Degen, den der deutſche General gezogen hat und waagerecht vor ſich hält, legt General Munoz Grande feierlich ſeine Hand. Auch ſeine Soldaten heben ihre Hände zum Schwur empor, und aus ihren Kehlen tönt zweimal der Ruf: „Juro" — ich ſchwöre. Sie ſchwören bei Gott und bei ihrer Ehre als Spanier dem Führer Adolf Hitler und den von ihm eingeſetzten Vorgeſetzten Gehorſam und Treue bis in den Tod.

Im Auftrage des Führers und in Vertretung des Oberbefehlshabers des Heeres nimmt Generaloberſt Fromm die ſpaniſchen Freiwilligen mit einer kernigen Anſprache in den Verband des deutſchen Heeres auf. Der ruhmreiche ſpaniſche General ſetzt ſich ſelbſt an die Spitze ſeiner Diviſion, ſie zum Vorbeimarſch in Bataillonsblocks anzuführen, einem Vorbeimarſch, der die gute Disziplin der Spanier beweiſt, die in tadelloſer Haltung und mit weit ſchwingenden Armen, wie es bei ihnen üblich iſt, vorbeikommen, beſonders hinterließ auch das Offizierskorps einen ausgezeichneten Eindruck.

Von Kriegsberichter Wilhelm Brinkmann.

Sperrbrechers bei zahlreichen gefahrvollen Aufträgen durch hohen perſönlichen Einſatz beſonders erfolgreich und bewies bei der Durchführung von Geleitzügen und bei der Bekämpfung von feindlichen Torpedoflugzeugen hervorragende Tatkraft, Umſicht und Geſchick.

Korvettenkapitän Breithaupt hat als Chef einer Minenſuchflottille hervorragende Leiſtungen vollbracht. Oberleutnant zur See Wuppermann hat als Schnellbootskommandant an den Kämpfen an allen Fronten mit großem Erfolg teilgenommen. Im Norwegenfeldzug brachte ſein Boot einen Frachter von 3000 BRT. ein. Als Gruppenführer hat er mit drei weiteren Booten bei einem 1½ſtündigen Gefecht mit ſieben ſowjetiſchen Zerſtörern und zwei Torpedobooten unter hartnäckigem Dranbleiben zwei moderne Zerſtörer und ein Torpedoboot verſenkt.

In Notwehr Startverbot aufgehoben!

Hauptmann Oeſau ſchießt ſeinen 86. Gegner ab

Von Kriegsberichter Bruno Koſter

DNB . . ., 9. Aug. (PK.) Das war ein Tag voller Ueberraſchungen für die Jagdgruppe. Ihr Kommandeur, Hauptmann Oeſau, wird zur allgemeinen Freude zum Major befördert und muß zum größten Leid aller die Führung der Gruppe abgeben, um als Kommodore die Führung eines anderen Jagdgeſchwaders zu übernehmen. Der größte Kummer iſt für Hauptmann Oeſau das damit verbundene Startverbot von dieſem Hafen aus. Denn gerade hier iſt dauernd ein günſtiger Betrieb. Sowjetbomber und Jäger verſuchen immer wieder anzugreifen. Der Kommandierende General, deſſen Beſuch mit den anderen Ereigniſſen des Tages in Verbindung ſtand, meint nach dem Mittageſſen ſcherzend: „Was wird denn ſonſt noch geboten?" Hauptmann Oeſau entgegnete lachend: „Ein ganz beſonderer Nachtiſch wird vielleicht ſchon in einer Viertelſtunde ſerviert!"

Kurze Zeit darauf wird der Anflug von 9 Sowjetbombern gemeldet. Hauptmann Oeſau meldet dem General, daß er Startverbot habe, und fragt, ob er ſich eher von Bombern bewerfen laſſen ſollte als ſtarten. Darauf ſagte ihm der General lachend, daß für den Fall der Notwehr das Startverbot aufgehoben ſei. Flugs ſaß auch ſchon Hauptmann Oeſau in ſeiner Me 109 und ſtartete gemeinſam mit den Maſchinen ſeines Katſchmareks, Unteroffizier R. und noch einiger Männer.

Als die feindlichen Bomber den Platz anfliegen, werden ſie auch ſchon von unſeren ſchnellen Jägern angegriffen. Der General beobachtet von der Erde aus jede Phaſe des entbrennenden heftigen Kampfes, aber auch den Schneid und die Ueberlegenheit ſeiner Jäger im Angriff. Auf beiden Seiten blitzt unaufhörlich das rote Mündungsfeuer auf. Dann fällt der erſte Sowjetbomber, der zweite und dritte folgen brennend, dann kommen die anderen, bis ſie alle neun brennend oder zertrümmert auf dem Boden aufſchlagen, ohne daß eine Bombe gefallen oder eine Me 109 getroffen iſt. Dicke, ſchwarze Rauchſäulen ſtehen über den Aufſchlagſtellen rund um den Platz.

Von den angreifenden Sowjets hat Hauptmann Oeſau und ſein Katſchmarek je einen abgeſchoſſen. Der General ſpricht Hauptmann Oeſau und ſeinen Männern für dieſe ſchneidige und hervorragende kämpferiſche Leiſtung ſeine Anerkennung aus und beglückwünſcht ihn zu ſeinem 86. Abſchuß. Damit hat die Gruppe Oeſau beim Abſchied ihres Kommandeurs 418 Abſchüſſe erreicht. 286 ſind davon gegen die Sowjets ohne eigene Verluſte erkämpft worden. Ein Ergebnis, das man nur als phantaſtiſch bezeichnen kann und den Einklang von Führung und Können zeigt.

Von deutſchen Stoßtrupps befreit

Gefangener Leutnant als Kugelfang

Berlin, 11. Aug. Bei den Kämpfen oſtwärts Smolenſk geriet am 8. Auguſt ein deutſcher Infanterieleutnant vorübergehend verwundet in ſowjetiſche Gefangenſchaft, weil er ſeine Munition verſchoſſen hatte. Während die ſowjetiſchen Soldaten, die ihn gefangen genommen hatten, ihn noch nach Wertſachen durchſuchten, erſchienen einige ſowjetiſche Panzerſchützen. Zwiſchen dieſen und den ſowjetiſchen Infanteriſten entſtand ein heftiger Streit um den Siegelring und die Uhr des deutſchen Leutnants. Der Streit wurde damit beendet, daß die Panzerſchützen die anderen Bolſchewiſten verjagten. Die ſowjetiſchen Panzerſoldaten nahmen den deutſchen Leutnant mit zu ihren Panzerkampfwagen. Ungeachtet ſeiner Verwundung feſſelten ſie ihn und banden ihn auf einem der Geſchütztürme feſt, offenbar in der Abſicht, den deutſchen Leutnant bei einem ſpäteren Angriff als Kugelfang zu benutzen. Durch das überraſchende Auftauchen eines deutſchen Stoßtrupps, der den verwundeten Leutnant ſuchte, wurde dieſes Vorhaben vereitelt. Die deutſchen Infanteriſten machten die ſowjetiſchen Panzerſoldaten in kurzem Nahkampf nieder, befreiten ihren Leutnant und zerſtörten die drei ſowjetiſchen Panzerkraftwagen.

Zwei Sowjet-Kriegsſchiffe verſenkt

Berlin, 11. Aug. Deutſche Seeſtreitkräfte operierten im Verlaufe der letzten Tage erfolgreich im nördlichen Eismeer. Bei einem Vorſtoß gegen ſowjetiſche Kriegsſchiffe verſenkten deutſche Zerſtörer durch Artilleriefeuer ein Bewachungsfahrzeug der ſowjetiſchen Kriegsmarine. Ein deutſches Unterſeeboot verſenkte durch wohlgezielten Torpedotreffer einen ſowjetiſchen Zerſtörer.

Engliſcher Druck gegenüber Thailand

Japaniſche Berichte über die Lage in Malaya

Tokio, 11. Aug. Die Agentur Domei veröffentlicht Berichte aus Bangkok über die Lage in Britiſch-Malaya und den engliſchen Druck gegenüber Thailand. Täglich treffen in Bangkok aus Malaya evakuierte Japaner ein, die einſtimmig über die zunehmende Unruhe der Bevölkerung berichten. Seit dem Einmarſch der japaniſchen Truppen in Franzöſiſch-Indochina habe ſich die Haltung der britiſchen Behörden von Malaya gegenüber den dort lebenden Japanern äußerſt verſchärft. Alle Japaner würden laufend überwacht und eine weitere geſchäftliche Betätigung nach der Einfrierung der Guthaben ſei unmöglich. 30 Kilometer bis zur thailändiſchen Grenze ſei der Kraftwagenverkehr unterſagt. In den Zügen müßten die Fenſter geſchloſſen bezw. verdunkelt werden.

Auch die japaniſche Preſſe beſchäftigt ſich in ihren Berichten aus Thailand und Franzöſiſch-Indochina ſowie in Kommentaren weiterhin mit den Vorgängen in Thailand und vor allem mit dem anglo-nordamerikaniſchen Druck auf Thailand.

Slowakei löſt die Judenfrage

Hlinka-Garde fordert die Einführung der Nürnberger Geſetze

Preßburg, 11. Aug. Die im Laufe der verfloſſenen Woche in Preßburg unter dem Vorſitz des Innenminiſters Mach ſtattgefundenen Beratungen der Kommandanten der Hlinka-Garde befaßten ſich nahezu ausſchließlich mit der endgültigen Löſung der Judenfrage in der Slowakei. Es wurde auf die ungeheuren Greueltaten hingewieſen, die entweder unter Anſtiftung jüdiſcher Sowjetkommiſſare oder von Juden ſelbſt in der Ukraine und anderen Gebieten der Sowjetunion verübt wurden, und betont, daß hier nicht mehr von Verworfenheit einzelner geſprochen werden kann, ſondern daß es ſich bei den Juden um eine Raſſe handelt, die von Grund auf verdorben und ſchlecht ſei. Dies zeige ſich auch in der aufwiegleriſchen und kriegshetzeriſchen Tätigkeit der Juden in allen anderen Staaten der Welt.

Deshalb fordere die Hlinka-Garde die reſtloſe Löſung der Judenfrage in der Slowakei durch die Einführung der Nürnberger Geſetze, da es ſich gezeigt habe, daß ſich jede Halbheit bei der Löſung der Judenfrage an denen bitter rächt, die die halben Löſungen befürworten. Die Forderung nach Einführung der Nürnberger Geſetze ſei eine kompromißloſe Forderung der ſlowakiſchen arbeitenden Schichten. Gleichzeitig wurde auch die Einbringung eines Geſetzes zur beſonderen Beſteuerung des rieſigen Vermögens gefordert, das ſich die Juden der Slowakei beſonders in den letzten zwanzig Jahren unter der tſchechiſchen Herrſchaft angeeignet haben.

Anſchluß der Matſchek-Partei

an die Uſtaſcha-Bewegung

Agram, 11. Aug. Im innenpolitiſchen Leben des neuen unabhängigen Staates Kroatien iſt ein bedeutungsvoller Akt vollzogen worden. Die früheren Abgeordneten und alle maßgebenden Führer der kroatiſchen Bauernpartei, der Partei Dr. Matſcheks, ſind in einer feſtlichen Sitzung im alten kroatiſchen Landtag der Uſtaſcha-Bewegung beigetreten und haben in die Hände des Staatsführers Dr. Pavelitſch den Treueid geleiſtet. Damit hat ſich die geſamte Bauernpartei, die bis zum Zuſammenbruch Jugoſlawiens die größte Partei in Kroatien war, der Uſtaſcha-Bewegung angeſchloſſen. Bei dem feierlichen Akt gab der Abgeordnete Jankotoritſch eine Erklärung ab, in der es heißt: „Der unabhängige Staat Kroatien ſei die Erfüllung eines jahrhundertealten Zieles und Wunſches des geſamten kroatiſchen Volkes."

Die Erklärung wurde von 126 Abgeordneten und Amtswaltern der früheren kroatiſchen Bauernpartei unterzeichnet.

Welle auf Welle ſtürmte und fiel

Wie die Sowjets in verzweifelten Gegenangriffen verbluteten

NSK. Als wir die Autobahn Smolenſk—Moskau erreichten, ahnten wir noch nicht, daß ſich in dieſem Raume Kämpfe abſpielen würden, die noch dramatiſcher verliefen als die Schließung der Autobahn und der Eiſenbahnſtrecke Smolenſk—Moskau ſelbſt. Es begann ein Kampfabſchnitt, der im Wehrmachtsbericht vor Abſchluß der gewaltigen Operationen keinen Niederſchlag finden konnte. In dieſen harten Kampftagen reifte eine der größten Entſcheidungen dieſes Feldzuges heran.

Nach Erreichen der Autobahn nahm eine unſerer Panzerdiviſionen den Bahnhof J. und ein Stück der Bahnlinie im Angriff. Südlich des Bahnhofes wurde eine Stadt J. entdeckt, eine neue Stadt, die ſelbſt in den Sowjetkarten nicht vorhanden iſt. Das war eine der üblichen Ueberraſchungen, die ſolche Karten bieten. Sie ſind im allgemeinen genau ſo unordentlich wie die ganze Organiſation dieſes Landes. So taucht hier plötzlich dieſe Steinſtadt J. auf.

Unter den zahlreichen Gefangenen befindet ſich ein ſehr intereſſanter Fang, ein Oberſt im Generalſtab, Chef des Stabes einer Diviſion. Er tritt ſehr ſelbſtbewußt auf und offenbart uns in ſeiner Großmäuligkeit den ſowjetiſchen Operationsplan. Man will die weit vorgeſtoßenen deutſchen Panzerkorps von den nachfolgenden Infanteriearmeen abſchneiden und vernichten. Wir haben das zwar längſt gemerkt, aber man iſt doch ſchließlich für eine Beſtätigung dankbar.

Unterdeſſen geſchieht allerdings etwas ganz anderes. Wir erreichen die allgemeine Linie des Wop und oſtwärts J. den Dnjepr. In dieſer Linie wird abgewehrt. An der Autobahn ſtehen wir nämlich mit allgemeiner Front nach Süden und haben dort die erſte Panzerklammer für den großen Ring um Smolenſk gelegt. Als ſich nach einigen Tagen dieſer Ring auch von Süden her ſchließt, ſind große Sowjetverbände eingeſchloſſen.

Der Bolſchewik greift nun in zwei Richtungen an. Die im Keſſel von Smolenſk ſitzenden Verbände verſuchen den Durchbruch nach Norden. Ihnen entgegen kommt ein großer bolſchewiſtiſcher Angriff, der den Keſſel von außen her ſprengen ſoll. Wir kämpfen alſo wieder einmal nach zwei Seiten. Die Männer unſerer Panzerverbände wiſſen, worum es geht. Bricht der Feind durch, dann ſind wir abgeſchnitten. Halten wir, dann gibt es im Raume Smolenſk für die Sowjets eine völlige Vernichtung. Deshalb wird gehalten.

Die Abwehrkämpfe dieſer Tage zählen zu den ſchwerſten dieſes Feldzuges. Aus dem Keſſel heraus iſt der Druck nicht ſo ſchlimm. Die dort noch vorhandenen Verbände reiben ſich immer mehr auf. Im einzelnen kämpfen die bolſchewiſtiſchen Bataillone mit dem Mute der Verzweiflung. Der Feind ſetzt auch ſtarke Artillerie ein und Bomber, die von außen her zu Hilfe kommen.

Der Druck von außen aber iſt gewaltig. Immer neue bolſchewiſtiſche Diviſionen werden herangeführt. An unſerer ganzen Front treten neue, ſibiriſche Diviſionen auf, die als Elitetruppen gelten. An unſerem linken Flügel gibt es einmal eine ſehr ernſte Situation. Die Gegner dringen mit großen Maſſen in einen Raum ein, den eine Diviſion erſt ſperren ſoll. Zunächſt ſtand dort nur ein Regiment, aber dieſes eine Regiment hält den Angriff mehrerer Diviſionen auf, bis die ganze Diviſion ihren Abſchnitt erreicht hat. Bei dieſer Gelegenheit fallen an einem einzigen Tage 98 Geſchütze in die Hände dieſer Diviſion.

Immer wieder greifen die Sowjets an. An drei Stellen wird einwandfrei beobachtet, wie politiſche Kommiſſare mit der Piſtole in der Hand die Bolſchewiſten vorwärts treiben. Auch die Offiziersſchule Moskau beehrt uns, aber ſie verblutet ebenſo wie ihre Vorgänger im Angriff. Welle auf Welle ſtürmt und ſtirbt. An einer Stelle ſtürmen die Sibirier mit untergehakten Armen. Unſere MG.-Schützen können gar nicht ſchnell genug Laufwechſel machen, um die Reihen niederzumähen. Immer wieder kommt eine neue Kette über den Höhenrücken, aber 30 Meter vor unſeren Stellungen bricht der Angriff zuſammen. Die Sowjets hinterlaſſen ein unbeſchreibliches Leichenfeld.

So vernichtet ſich die Sowjetarmee in ſinnloſen Gegenangriffen. Ihrer Luftwaffe geht es genau ſo. An dieſem Brennpunkt der Front tritt ſie wieder mit aller Macht auf. Sie greift mehrmals am Tage an, aber ihre Verluſte ſind furchtbar. Allein im Geſichtskreis unſeres Gefechtsſtandes werden an einem Tage 18 Bomber durch unſere Jäger heruntergeholt. Sie haben ſchon von Spanien her Erfahrungen im Kampf mit der Sowjet-Luftwaffe. Die unmittelbar hinter uns liegende Gruppe hat bei 100 Luftſiegen noch nicht einen einzigen Ausfall durch Feindeinwirkung. Auch die feindliche Luftwaffe wird ſo in dieſen Kämpfen ausgebrannt.

Die Panzerklammer aber hielt. Was noch im Keſſel von Smolenſk ſaß, wurde vernichtet. Wir ſind nicht abgeſchnitten worden, wir haben die anderen völlig eingekreiſt. Und dann kam auch die Infanterie heran, die zum Teil 700 Kilometer Fußmarſch hinter ſich hat. Hier iſt keine Rede von Abſchneiden, der kühne Vorſtoß unſerer Panzertruppen in die Weite des ſowjetiſchen Raumes iſt endgültig geſichert. Ein geſchichtlicher Sieg war errungen.

Hans Hertel (PK.)

Ueberall tiefſte Rückſtändigkeit

Slowakiſcher Bericht über die wahren Zuſtände im „Sowjetparadies"

DNB **Preßburg,** 11. Aug. Der ſlowakiſche Kriegsberichter Pyſchny berichtet im „Slovak" über den Kampf der ſlowakiſchen Truppen im Oſten.

Täglich tiefer dringen wir, ſo heißt es in dem Bericht, in ſowjetiſches Gebiet ein. Was wir in der Sowjetunion in den erſten Tagen ſahen, das wiederholt ſich immer wieder: Ueberall Spuren der tiefſten Rückſtändigkeit und der körperlichen und geiſtigen Verſklavung. Die Bevölkerung der eroberten Gebiete kann es einfach nicht für möglich halten, daß unſere Soldaten ſie nicht verfolgen, quälen, einſperren und hinterliſtig erſchießen. Das war bei den Bolſchewiſten ſo, ſagen uns die Leute, ſeit dem 17. November 1917 ſozuſagen an der Tagesordnung.

Wir wunderten uns, daß wir in jedem einzelnen Ort ſo viele Juden ſehen. Die einheimiſche chriſtliche Bevölkerung ſagte uns, daß die Juden eine beſondere privilegierte Stellung hatten, die vielfach jene des politiſchen Kommiſſars, wenn er kein Jude war, überſtieg. Wenn es einem Chriſten einfiel, einen Juden als „Juden" zu bezeichnen, wurde er auf ſechs Monate Zwangsarbeit verſchickt oder zu einer anderen ſchweren Strafe verurteilt. Flüchten konnten in den meiſten Fällen nur die reichen und politiſch exponierten Juden. Dieſe requirierten die vorhandenen Fahrzeuge. Für die anderen blieb kein Fuhrwerk übrig, und zu Fuß, wie ſie es wollten, kamen ſie nicht aus dem Gefahrengebiet heraus.

Es iſt überhaupt intereſſant — ſo heißt es in dem Bericht weiter —, daß wir noch nicht einen einzigen Menſchen während unſeres mehr als 1000 Kilometer tiefen Eindringens auf ſowjetiſches Gebiet trafen, der auf unſere Frage, wie es ihm während der Sowjetherrſchaft gegangen ſei, geſagt hätte, daß er zufrieden war. Alle, alle verfluchen die Bolſchewikenherrſchaft und wünſchen nur, daß dieſe ſchreckliche Zeit niemals mehr wiederkomme. Man braucht ſich nur in den Dorfwirtſchaften und Behauſungen der Bewohner umzuſehen, um dieſe Leute zu verſtehen. In Orten bis zu 15 000 Einwohnern fanden wir bloß zwei Brunnen mit Trinkwaſſer. Die Häuſer ſind durchaus verfallen und die Ortſchaften machen einen troſtlos kläglichen Eindruck. In den Häuſern findet ſich oft ſo viel Unrat, daß ſich unſere Soldaten trotz der Anſtrengungen des Tages und der Müdigkeit lieber unter freiem Himmel ſchlafen legen als in den ſtinkigen Stuben. Die Bekleidung und die Wäſche der Leute ſpotten einfach jeder Beſchreibung.

Die bekannten Herrgottswinkel mit den zahlreichen bunten Ikonen, ohne die man ſich unter der Zarenherrſchaft eine ruſſiſche Wohnſtube nicht vorſtellen konnte, ſind nirgends mehr zu finden. Wir befinden uns eben in einer größeren Ortſchaft mit zwei großen Kirchen. In der einen befand ſich bei unſerem Einmarſch ein bolſchewiſtiſcher Pferdeſtall, in dem anderen ein von Juden geführtes Lebensmittelgeſchäft. Die Geiſtlichen wurden noch im Jahre 1917 in dem kleinen ſchmutzigen Fluß, der durch die Ortſchaft fließt, ertränkt. Vergeblich ſuchten wir in der ganzen Ortſchaft nach einem Heiligenbild. Der Beſitz eines ſolchen hätte Verſchickung nach Sibirien bedeutet.

Wir kämpfen, ſo ſchließt der Bericht, oft ſehr ſchwere und harte Schlachten an der Seite unſerer deutſchen Kameraden. Aber wir wiſſen, warum wir kämpfen, und freuen uns immer wieder, wenn es uns gelingt, dieſem entmenſchten Regime ein neues Stück Land zu entreißen und deſſen Bewohner von einem Schickſal zu befreien, von dem ſich der Menſch mit weſtlicher Kultur keine Vorſtellung machen kann.

Im Dienſte Englands geſunken. Die Verſenkung des in britiſchen Dienſten fahrenden Handelsdampfers „Eliſabeth" (949 BRT.) wird nach Mitteilung däniſcher Schiffskreiſe bekanntgegeben. Die däniſche Beſatzung der „Eliſabeth" hatte ſich geweigert, in britiſchen Dienſten zu fahren und hatte mit Ausnahme des Kapitäns abgemuſtert. Mit dem Kapitän ſind ſieben Mitglieder der neuen Beſatzung ums Leben gekommen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Großangriff auf die Alexandria-Flotte

Sturzbomber trafen mehrere Stützpunkteinheiten im Hafen von Alexandria

DNB. …, 11. Aug. (PK.) Der Kurs nach Aegypten iſt eine gewohnte Strecke für unſere Kampfflugzeuge geworden. Die Mondſcheinperiode brachte eine Reihe ſchwerſter Angriffe auf die ägyptiſchen Stützpunkte der Engländer. In dieſer Nacht ziehen wir mit einem ſtarken Verband von Ju-88-Bombern nach Süden. Unſere Flugzeuge tragen Bomben nach „Alex", wie der große Hafen am Nildelta von den Kampffliegern genannt wird. Die Sicht iſt heute fabelhaft. Direkt vor der Naſe unſeres Sturzbombers haben wir jetzt den Weſthafen, in dem es wie in einem Fiſchteich von Schiffen wimmelt. Da ſind die Molenbuchten, und davor liegen die Kriegsſchiffe der Alexandria-Flotte. Sie läßt ſich höchſt ſelten im öſtlichen Mittelmeer bei Operationen antreffen. Seit Wochen liegen die Schlachtſchiffe, Kreuzer und Zerſtörer unter Dampf im Weſthafen im Schutz der ungezählten Flakbatterien, die ſich in immer ſtärkerem Maße ſeit dem erſten Angriff deutſcher Kampfflugzeuge hier in Alexandria verſammeln. Alle Mittel der Abwehr werden gegen uns eingeſetzt. Zu ihnen gehört auch ein Ring kleiner, mit leichter Flak beſtückter Schiffe, die ſich um den Hafen gruppieren und gegen Minenleger gedacht ſind. Wir aber kommen heute aus vielen tauſend Metern herabgeſtürzt. Jetzt ſind wir am Ziel. Noch eine kleine Biege gefahren, und in Sekunden haben wir ein kleines Kriegsſchiff für unſere Bomben ausgeſucht.

„Achtung — Flak ſchießt nach uns!" meldet der Beobachter. Da kippt unſer Flugzeug auch ſchon ſteil ab, ſtürzt auf den Kohlenhafen und das Schiff zu. 3000 — 2000 — 1800 Meter und immer weiter lieſt der Beobachter die Höhenlage ab. Nun Druck auf den roten Knopf, die Bomben löſen ſich, fallen das erſte Stück waagerecht und legen ſich dann ſteil in den Wurf. Wir fangen ab. Meine Augen hängen an den Schatten der Bomben. Ich will ihre Lage feſtſtellen. Plötzlich aber iſt die Flak da und hängt einen bunten Vorhang aus ſprühenden roten Tupfen hinter unſer Flugzeug, verſperrt uns damit die Ausſicht auf das Ziel. Unten kracht es und blitzt es wie toll durcheinander. Die mittlere Flak kreuzt ihre Garben gefährlich nahe heran. Es iſt gut möglich, daß man unſere Sturzbomber im hellen Mondlicht erkannt hat. Von allen Seiten ziſcht es auf uns zu. Mein Flugzeugführer, Leutnant Sauer, aber kurbelt ſich mit allem Geſchick durch den ganzen Zauber hindurch, und ohne Treffer kommen wir aus dem Bereich der Flak. Sie legt eine enttäuſchte Pauſe ein. Wir aber lauern auf Nachtjäger und luchſen ſcharf in die Umgebung.

In großer Biege laſſen wir Alexandria hinter uns. Jetzt praſſelt die Flak wieder los und ſchleuſt einen nach uns angreifenden Sturzbomber durch den bunten Garten ihres Feuerwerks. Aber auch ihn treffen ſie nicht. Ich kann die Detonationen ſeiner Bomben mitten im Hafen erkennen.

Wir vier und unſer Sturzbomber „Jot-Marie" ſind bedeutend erleichtert. Die Angriffsmeldung ſchwingt uns durch den Aether zur Bodenſtelle voraus, während der Flugzeugführer und der Beobachter um den Heimatkurs bemüht ſind. Stunden ſpäter erfahren wir am Gefechtsſtand von den Erfolgen unſerer Kameraden. Der Unteroffizier K., Flugzeugführer einer jungen Beſatzung unſerer Gruppe, bringt die freudige Meldung von einem Volltreffer mittſchiffs eines kleinen britiſchen Kriegsſchiffes, der genau vom Bordſchützen beobachtet werden konnte. Mitten drauf rauſchte die 20-Zentner-Bombe. Eine rote Flamme loderte ſofort nach der Detonation wie eine Fackel auf. Die andere Sturzbombergruppe hat das große Schwimmdock im Weſthafen mit einer 500-Kilo-Bombe voll getroffen, während drei 250er in ſeiner Bordwand einſchlugen. Außerdem wurden ebenfalls Treffer auf Schiffseinheiten gemeldet.

So erlebt die Alexandria-Flotte im ägyptiſchen Hafen ein neues Unheil, das ſie ſeit dem Fall Kretas in jedem Hafen des Mittelmeeres verfolgt.

Von Kriegsberichter Heinz Holzhauſen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Errichtung einer deutſchen Schule in Oslo. Um vielgeäußertem Wunſch von reichs- und volksdeutſchen Familien in Oslo zu entſprechen, hat der Reichskommiſſar für die beſetzten norwegiſchen Gebiete Terboven, die Errichtung einer deutſchen Schule in Oslo beſchloſſen.

Maſſenandrang im Haus der Deutſchen Kunſt. Seit der am 26. Juli erfolgten Eröffnung der Ausſtellung in München hält der gegenüber dem Vorjahr noch erheblich verſtärkte Beſucherandrang unvermindert an. In 14 Ausſtellungstagen haben nicht weniger als 100 000 Volksgenoſſen die Ausſtellung beſucht. Auch einen ungewöhnlich ſtarken Verkaufserfolg hat die Schau zu verzeichnen. In der kurzen Zeit ſeit Ausſtellungseröffnung wurden 380 Werke, alſo bereits die Hälfte aller ausgeſtellten Arbeiten, verkauft. Der der Künſtlerſchaft hieraus zufließende Erlös beträgt 1,25 Millionen RM. Die Ausſtellung bleibt in ihrer jetzigen Geſtalt zunächſt bis Oktober geöffnet.

Schwediſcher Dampfer von Briten bombardiert. Der ſchwediſche Dampfer „Venersborg" wurde, wie Ritzaus Büro meldet, in der Nacht zum Freitag von einem engliſchen Flieger angegriffen. Die „Venersborg" wurde beſchädigt und dann von einem anderen ſchwediſchen Schiff in einen däniſchen Hafen eingeſchleppt. Bei dem Angriff wurden drei Menſchen getötet.

Sowjetſpionage in Schweden. Die Stockholmer Polizei hat vier ſchwediſche Arbeiter verhaftet, die offenbar ſeit längerer Zeit auf ungeſetzlichem Wege Rundfunktelegramme ins Ausland ſandten. Einer von ihnen hat ſich vor ſieben Jahren in Rußland aufgehalten. Obwohl die amtliche Meldung nicht ausdrücklich beſagt, welche ausländiſche Macht der Auftraggeber geweſen iſt, läßt ſich doch aus ihrem Wortlaut der Schluß ziehen, daß es ſich um eine Zweigſtelle der Komintern handelt. Einer der Verhafteten hat längere Erkundungsreiſen in Schweden gemacht. Die Spionagetätigkeit richtete ſich alſo auch gegen Schweden.

Suezkanal unbefahrbar. Der Suezkanal iſt, wie ein amerikaniſcher Ingenieur der „Neuyork Times" erklärte, durch die deutſchen Bombenangriffe unbefahrbar geworden.

57 318 Volksſchulen im Deutſchen Reich

Ueber 200 000 Schulklaſſen mit 8,2 Millionen Schulkindern

Im Jahre 1940 waren nach einer Veröffentlichung des Statiſtiſchen Reichsamtes in „Wirtſchaft und Statiſtik" im Deutſchen Reich (einſchließlich der Oſtmark und Sudetenland, ausſchließlich eingegliederter Oſtgebiete) 57 318 Volksſchulen mit 200 376 Schulklaſſen vorhanden, an denen 8 243 077 Schulkinder unterrichtet wurden. Die Schulen ſind faſt ausſchließlich öffentliche Volksſchulen; Privatſchulen wurden noch 63 mit 2758 Schulkindern gezählt.

In die unterſte Grundſchulklaſſe der öffentlichen Volksſchulen ſind zu Beginn des Schuljahres 1 115 206 Schulkinder neu aufgenommen worden. Am Schluß des Schuljahres 1939/40 wurden 987 101 Schulkinder entlaſſen. Auf mittlere und höhere Schulen ſind 230 366 Schulkinder übergegangen. Von den öffentlichen Volksſchulen waren 1094 Hilfsſchulen, an denen 103 094 Schulkinder unterrichtet wurden. Von 199 261 hauptamtlich beſchäftigten Lehrkräften waren 61 772 Lehrerinnen.

Aus Nagold und Umgebung

Die wirklich Vornehmen, die gehorchen; nicht einem Machthaber, ſondern dem Gefühl der Pflicht. Fontane.

12. Auguſt: 1894 Albert Leo Schlageter geboren.

•

Aus den Organiſationen der Partei

Mädelgruppe 24/401 (BdM. und BdM.-Werk)

Heute 19.45 Uhr Heilkräuterſammeln, Donnerstag, 20 Uhr Heimabend.

Das Flicken

findet um 20 Uhr nicht in der Gewerbeſchule, ſondern im Saale des Hauſes der NSDAP. ſtatt.

Neuer Leiter des Arbeitsamts Nagold

Geſtern verließ der Leiter des Arbeitsamts Nagold, Regierungsrat Molfenter, unſere Stadt. Er geht nach Reutlingen zurück und zwar als Leiter des dortigen Arbeitsamts. Er wurde im September 1939 nach Nagold abgeordnet und hat in der harten Kriegszeit, die namentlich an die Arbeitsämter erhöhte Anforderungen ſtellt, mit viel Umſicht und Geſchick dieſes wichtige Amt geführt. Wir verlieren in ihm einen kenntnisreichen, tüchtigen Beamten, der auch beim Publikum recht beliebt war. Für ihn kommt Regierungsrat Dr. Petzold von Reutlingen nach Nagold. Wir wünſchen dem neuen abgeordneten Leiter des hieſigen Arbeitsamts eine erfolgreiche Tätigkeit in unſerer Stadt!

Unterlaßt jede überflüſſige Reiſe!

Die Leitung des deutſchen Fremdenverkehrs fordert alle Volksgenoſſen dringend auf, jede überflüſſige Reiſe zu unterlaſſen. Die Fremdenverkehrsorte in vielen deutſchen Gauen ſind ſo ſtark beſetzt, daß Erholungſuchende zurzeit entweder gar nicht oder nur in ſehr beſchränktem Umfange aufgenommen werden können. Wer ſeinen Erholungsurlaub aus beruflichen oder familiären Gründen während der Hauptreiſezeit nehmen muß, möge vor Beginn der Reiſe beim zuſtändigen Verkehrsamt oder Landesfremdenverkehrsverband oder im Reiſebüro anfragen, ob er am Reiſeziel Unterkunft finden wird.

Fürs Vaterland gefallen!

Haiterbach. „. . . und als tapferer Soldat bereit ſein will, jederzeit für dieſen Eid mein Leben einzuſetzen". Getreu ſeinem, dem Führer geleiſteten Eid, hat der erſt 22jährige Otto Schmelzle, Sohn des Gottlieb Schmelzle, Landwirt ſein Leben eingeſetzt, ſo im Weſten beim Sturm auf die Maginotlinie, wie auch bei den ſchweren Kämpfen der letzten Wochen drüben im Oſten. Am vergangenen Sonntag erhielten nun ſeine Eltern ein Schreiben ſeines Kompanieführers, in dem ihnen die erſchütternde Nachricht mitgeteilt wurde, daß ihr einziger Sohn, ein tapferer Soldat und guter Kamerad, bei den ſchweren Kämpfen in der Ukraine ſein Leben für Führer, Volk und unſer Großdeutſchland geopfert habe. An dem harten Los der Eltern und Geſchwiſter nimmt die ganze Gemeinde herzlichen Anteil. Immerwährend wird aber das Gedächtnis an den jungen Soldaten ſein, der in die Reihen derer eingetreten iſt, die Deutſchlands Beſtand und Freiheit mit ihrem Blute bezahlten.

Effringen. Der Kampf gegen den Bolſchewismus hat zwei weitere Opfer von unſerer Gemeinde gefordert: Am 16. Juli fiel bei Witebsk in treuer Pflichterfüllung als tapferer Soldat Friedrich Karl Schroth, Sohn der Witwe Katharine Schroth von hier, und am 20. Juli gab Pionier Auguſt Beutler in dem Kampfe im Raume von Kiew in kühnem Einſatz ſein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland. Die ganze Gemeinde nimmt herzlichen Anteil an dem herben Schmerz der Angehörigen der Gefallenen und wird ihnen ein gutes Andenken bewahren.

Gündringen. In den letzten Tagen traf die Nachricht ein, daß Robert Geißler von hier, Gefreiter in einem Panzerregiment, im Alter von 20 Jahren am 10. Juli im Oſten für Führer, Volk und Vaterland gefallen iſt. Die Gemeinde wird ihm ein dauerndes Andenken bewahren!

Die Zimmermeiſterfamilie Weinbrenner

Haiterbach. Der gemeinſame Stammvater der Weinbrenner im ſchwäbiſchen Raum iſt Johann Weinbrenner, der im Spätjahr 1667 nach Freudenſtadt kam. Es iſt wahrſcheinlich, daß er auf ein herzögliches Ausſchreiben hin, das den Zuziehenden 10 Jahre Steuerfreiheit verſprach, ſich in Freudenſtadt anſiedelte. Sein älterer Sohn Markus Weinbrenner wurde um 1667, aber noch nicht in Freudenſtadt geboren. Er erlernte das Zimmerhandwerk und muß ein tüchtiger Meiſter geweſen ſein. Sein Sohn Hans Friedrich Weinbrenner, geboren am 8. November 1697 im Unterland in Geislingen am Kocher, der das Handwerk des Vaters ergriff, läßt ſich 1717 in Untermünkheim nieder. Sein Sohn Hans Michael Weinbrenner, geboren 4. Februar 1725, blieb dem Handwerk des Vaters treu; ja ſogar bei ſeiner Heirat mit der nachgelaſſenen Witwe des Zimmermeiſters Joh. Müller, Maria Sophie, geborene Hipp, blieb er dem Fach treu. Die Trauung wurde am 19. Oktober 1752 durch den Vater der jungen Frau, Stadtpfarrer Johann Hipp in Haiterbach vollzogen. Die kurze Ehe wurde mit fünf Kindern geſegnet. Sein Sohn Johann Georg, geboren am 17. Juli 1758 in Stuttgart, heiratete wieder ins Fach. Er ließ ſich in Nürtingen als Zimmermeiſter und Sägmüller nieder und wurde der Ahnherr des Nürtinger Zweigs der Weinbrenner.

Johann Friedrichs Sohn Johann Ludwig Weinbrenner, geboren 27. Dezember 1729, ließ ſich in Karlsruhe nieder, wurde dort als tüchtiger Meiſter Hofzimmermeiſter und blieb beim Heiraten ebenfalls dem Fach treu. Seine beiden Söhne, Johann Ludwig, geboren 27. Auguſt 1764, geſtorben 1832, und Johann Jakob Friedrich, geboren 24. November 1766, geſtorben 1. März 1826, wurden tüchtige Zimmermeiſter. Das bürgerliche und fürſtliche junge Karlsruhe bekam durch letzteren ein ganz eigenes Antlitz, das von den Geſichtern der anderen deutſchen Reſidenzſtädte vorteilhaft abſtach durch die kraftvollen römiſchen Formen, die in die deutſche Bauſprache der Biedermeierzeit übertragen wurden. In Friedrich Weinbrenner hat ſich das Geſchlecht über das Handwerk hinaus zur Baukunſt emporgeſchwungen. Offen bleibt die Frage, woher der Stammvater der Weinbrenner nach Freudenſtadt zuzog. Die Mehrzahl der Zugezogenen in Freudenſtadt kam ja aus dem Schwabenland ſelbſt. Immer wahrſcheinlicher aber wird, daß die Stammheimat der Weinbrenner in der Oſtmark liegt.

Fünf Söhne unter den Fahnen

Ebershardt. Witwe Bürkle von hier hat nicht weniger als fünf Söhne im Kriege ſtehen, der ſechſte iſt u. k. geſtellt. Alle fünf ſind tapfere Vaterlandsverteidiger, was auch ſeitens ihrer Vorgeſetzten anerkannt wurde. Wir wünſchen ihnen eine glückliche Heimkehr!

Aus Wart

Ein Stück unterhalb des Schwimmbades an der Tiefenbachſtraße nach Berneck befindet ſich ein uralter Quell, der „Schreiberbrunnen". Munter fließt Tag für Tag ſein klares nie verſiegendes Waſſer. Vor Jahrhunderten ſchon ſchätzte man dieſes Waſſer. Alte Urkunden wiſſen zu berichten, daß man ihm immer ſchon eine beſondere Heilkraft zumaß. Lange, lange Jahre blieb der Quell verſchüttet. Vor einigen Jahren haben nun freiwillige Arbeitskräfte von Wart gemeinſam mit den Schülern des Ortes die Quelle eingefaßt und mit einer Tafel verſehen: „Schreiberbronn. Wer aus dem Brünnlein trinkt, wird jung und nimmer alt."

Letzte Nachrichten

Ungariſche Truppen ſäubern das eroberte Gebiet

DNB. Bukareſt, 12. Auguſt. **Wie das deutſche OKW. bereits bekanntgegeben hat, iſt die große Umfaſſungsſchlacht in der Ukraine mit der Vernichtung bzw. Entwaffnung der eingeſchloſſenen Sowjetarmeen beendet. Die Säuberung des eroberten Raumes von einzelnen iſolierten feindlichen Truppen iſt im Gange. Die ungariſchen ſchnellen Truppen beteiligen ſich an dieſen Säuberungskämpfen und bereiten ſich zu neuen Kämpfen vor. In einer geſchickt durchgeführten Einzelunternehmung hat einer unſerer Verbände eine ſtarke feindliche Gruppe vernichtet und ihre wichtige Stellung in Beſitz genommen. Dabei wurden 250 Gefangene eingebracht ſowie zahlreiches Kriegsmaterial erbeutet.**

Gefangennahme eines bolſchewiſtiſchen „Propagandachefs"

DNB. Berlin, 12. Auguſt. **Bei dem in deutſche Gefangenſchaft geratenen Chef der politiſchen Propaganda der 5. Sowjet-Armee wurde umfangreiches und aufſchlußreiches Material über die bolſchewiſtiſchen Angriffsvorbereitungen gegen das Reich gefunden. Bis in alle Einzelheiten waren die Maßnahmen ausgearbeitet und vorbereitet worden.**

Begeiſterter Empfang General Carmonas durch die Liſſaboner Bevölkerung

DNB. Liſſabon, 12. Auguſt. **Der portugieſiſche Staatspräſident General Carmona iſt am Mittwoch nachmittag von ſeiner Azorenreiſe zurückkehrend unter dem Jubel der Bevölkerung in der Hafenſtadt Belem bei Liſſabon eingetroffen. Die Liſſaboner Montagspreſſe ſteht völlig unter dem Eindruck der Rückkehr des Staatspräſidenten Carmona von ſeiner Azorenreiſe. „A Voz" betont: „Unſere Regierung ſandte Streitkräfte nach den Azoren, Madeira und den Kap Verdiſchen Inſeln als Fahnenwache zur Sicherung unſerer Rechte. Und zum Schluß fuhr der Staatspräſident als lebendige Verkörperung unſerer ſtaatlichen Souveränität nach den Azoren, um die Einheit unſeres nationalen Erbes zu bekräftigen".**

Reichs-Spinnstoff-Sammlung
28. Juli bis 23. August 1941

Am Ende steht unser Sieg. — Das wissen wir. Auch Deine Spende zur Spinnstoff-Sammlung ist ein kleiner, aber wichtiger Beitrag dazu!

Generalarbeitsführer Helff 50 Jahre alt

Straßburg, 11. Aug. Generalarbeitsführer Eduard Helff iſt ein Sohn des badiſchen Landes. Am 12. Auguſt 1891 erblickte er in Freiburg i. Br. das Licht der Welt. Im Weltkrieg nahm er als Artillerie-Offizier an den Kämpfen im Weſten, in Rumänien und Serbien teil. Nach dem Krieg ſetzte er ſein unterbrochenes Studium an der Techniſchen Hochſchule in Karlsruhe wieder fort und war nach deſſen Beendigung bei verſchiedenen Firmen als Betriebsingenieur im In- und Ausland tätig. Schon 1930 ſtand er als SA.-Mann im Dienſte der deutſchen Freiheitsbewegung. Der damalige Führer der badiſchen SA., der heutige Geſandte in Preßburg Ludin, berief den durch die allgemeine wirtſchaftliche Notlage arbeitslos gewordenen Helff 1931 als Adjutant in ſeinen Stab.

Im Frühjahr 1932 wurde Helff zum Gaufachbearbeiter der NSDAP. für die Arbeitsdienſtpflicht ernannt. Helff wurde am 1. April 1933 als Kommiſſar für den Arbeitsdienſt in Baden eingeſetzt und Ende 1933 vom Reichsarbeitsführer Hierl zum Arbeitsgauführer ernannt. Unter ſeiner Führung wurde die Feierſtätte „Heiliger Berg" bei Heidelberg, der „Schutterentlaſtungskanal" bei Lahr gebaut und die „Pfinz-Saalbach-" und „Acher-Rench-Korrektion" in Angriff genommen und zum größten Teil fertiggeſtellt. Das ſind nur einige der großen Arbeitsvorhaben, die in Baden durchgeführt wurden.

Mit dem Beginn des Weſtwallbaues im Mai 1938 traten gewaltige und neue Aufgaben an ihn heran, die von ihm, ſeinen Führern und Männern in vorbildlicher Weiſe gelöſt wurden. Am 20. April 1939 wurde Helff vom Führer zum Generalarbeitsführer befördert.

Bei Kriegsbeginn wurde ſeine Organiſation zu Arbeiten im Rahmen der Wehrmacht am Oberrhein eingeſetzt. Nach dem Rheinübergang verlegte Helff den Sitz des Arbeitsgaues XXVII von Karlsruhe nach Straßburg, während in Karlsruhe der Arbeitsgau XXXI einzog. Der Befehlsbereich von Generalarbeitsführer Helff umfaßt heute Ober-Baden bis einſchließlich Raſtatt, ferner das ganze Elſaß.

Ein kranker Zahn
kann den ganzen Körper vergiften.
Grund genug,
um es nicht dazu kommen zu laſſen.

Chlorodont
weist den Weg zur richtigen Zahnpflege

Britiſcher Torpedobootszerſtörer verſenkt. Ein amtlicher Bericht der britiſchen Admiralität meldet, daß der britiſche Torpedobootszerſtörer „Defender" verſenkt worden iſt.

Britiſcher Frachtdampfer torpediert. 16 Ueberlebende des verſenkten britiſchen Dampfers „Anſelm" ſind am 10. Auguſt an Bord eines ſpaniſchen Dampfers in Roſario eingetroffen. Der britiſche Dampfer „Anſelm" wurde von einem deutſchen Unterſeeboot im Mittelatlantik verſenkt.

Von ausgebrochenen Gefangenen erſchoſſen. Der Direktor des Staatsgefängniſſes von Oklahoma in USA., der von vier ausbrechenden Sträflingen als Geiſel mitgeſchleppt wurde, iſt von dieſen erſchoſſen worden, als die Fliehenden von der Polizei geſtellt wurden. Drei der Sträflinge fanden dann bei dem ſich entwickelnden Feuergefecht den Tod; zwei Polizeibeamte wurden verletzt.

Todesurteil an einem Mörder vollſtreckt. Am Montag iſt der 1907 in Potsdam geborene Herbert Ulm hingerichtet worden, den das Sondergericht Roſtock als Gewaltverbrecher zum Tode und zum Verluſt der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt hat. Ulm, ein mehrfach vorbeſtrafter Verbrecher, hat auf dem Transport ins Zuchthaus den ihn begleitenden Polizeibeamten ermordet und einen weiteren Polizeibeamten zu ermorden verſucht.

Wie werden aus Lumpen neue Stoffe?

Der Weg deiner Spende zur Reichsſpinnſtoffſammlung — Vom Lumpenbett über Reißwolf zur Spinnmaſchine

Wir führen vom 28. Juli bis zum 23. Auguſt die Reichsſpinnſtoffſammlung als gewaltige Reſervenſammlung textilen Altmaterials durch. Hierbei werden alle überflüſſigen alten Gewebe, Stoffe, Tuche, Lappen, Lumpenreſte uſw. zuſammengetragen, um gleichſam eingeſchmolzen zu werden und dann wieder als Aufbauſtoffe in neuen Geweben Verwendung zu finden. Wir werden uns dadurch von den überſeeiſchen Zufuhren an Wolle und Baumwolle weitgehend unabhängig machen. Das techniſche Verfahren hierbei iſt ſehr intereſſant, aber faſt unbekannt, obwohl es ſchon ſeit drei Generationen in Deutſchland ausgeübt wird.

Früher wurden Textilabfälle, aber auch Altgewebe, wie getragene Kleider uſw., in die Papiermühlen zur Herſtellung von Papier gebracht. Heute werden eigentlich nur noch Banknoten, Dokumente und Zigarettenpapier aus Textilabfällen (Lumpen) hergeſtellt. Die Faſern der Altgewebe ſind nämlich nach einmaligem Verſpinnen und Verweben zu wertvoll, um in die Papiermühlen zu wandern. Wir haben erkannt, daß es eine beſſere Verwendung der Altgewebe gibt, nämlich: ſie wieder in neue Geſpinſte zurückzuverwandeln. Dazu muß das Gewebe wieder in Faſern aufgelöſt werden, dann geſponnen, um erneut verwebt werden zu können. Die alten Arbeitsverfahren mußten moderneren weichen.

Als in Deutſchland kurz nach den bewegten Jahren 1848 die politiſche Entwicklung vorwärts drängte, ſetzte auch eine ſtarke induſtrielle Entwicklung ein. Es entſtanden allenthalben Webereien, die für den ſtändig zunehmenden Bedarf der Bevölkerung Webſtoffe herſtellten. Die immer vorkommenden Abfälle und Reſte werden wirtſchaftlich verwendet, indem man ſie wieder aus ihrem Gefüge reißt und in Faſern auflöſt. Das Erzeugnis nennt man Reißwolle oder Reißbaumwolle. Man entdeckte, daß eine ganz beſonders hohe Elaſtizität bei Verwendung ſolcher Reißwolle uſw. in Stoffen erreicht werden konnte. Die beſten deutſchen und engliſchen Exporttuche wieſen daher ſchon immer eine ſolche Beimiſchung aufgearbeiteter Stoffreſte uſw. auf.

Vor dem Weltkriege wurde die Hälfte der Erzeugung dieſer Reißwolle und Baumwolle unmittelbar ins Ausland verkauft. Im Vierjahresplan wurden ſchon 1937 für 130 Millionen Reichsmark Spinnſtoffe hieraus erzeugt. Außerdem aber führten wir noch für 25 Millionen Reichsmark Altgewebe (Lumpen) ein. Dieſe Deviſenbelaſtung iſt völlig unnötig. Sie iſt wirtſchaftlich nicht vertretbar. Wir haben genug Altgewebe bei uns, das allerdings noch vergeſſen in Kiſten und Kaſten ruht. Dieſe Vorräte müſſen mobiliſiert werden, ſie müſſen in Stoffe zurückverwandelt werden. Da die verarbeiteten Rückſtände eine gute Wärmeiſolierung haben, bilden ſie mit der heute immer ſtärker verwendeten Zellwolle vermiſcht, infolge deren gleichmäßigem und langem Faſermaterial haltbare Anzug- und Koſtümſtoffe, die außerdem gut wärmen. Es müſſen die Altgewebe 1. in Faſern aufgelöſt werden und dann 2. dieſe Faſern wieder in Fäden übergeleitet werden.

Wenn die Altgewebe geſammelt, von Fremdteilen, wie Knöpfen, Schnallen uſw. befreit, nach Farbe, Faſern, Geweben ſortiert, gewaſchen, gereinigt, gefärbt und getrocknet ſind, wird aus ihnen das „Lumpenbett" hergeſtellt. Man breitet ſie auf dem Boden aus und „ſpickt" ſie. Mit Spicköl (Olein) werden die einzelnen Lagen durchtränkt. Eine beſondere Wiſſenſchaft iſt es, ein gutes Spicköl herzuſtellen. Die Faſern dürfen nicht verharzen oder ſpröde werden, die Maſchinen nicht verſchmieren, das Oel muß aber auch wieder gut ausgewaſchen werden können. Gut durchtränkt werden die Altgewebe von den Zähnen des Reißwolfes erfaßt.

Dieſe Zerfaſerungsmaſchine beſteht aus großen Trommeln mit Eiſenzähnen und -ſtiften, die ſich ſchnell drehen und die die Faſern aus den alten Geweben löſen. Durch die Spickölbehandlung ſind die Faſern geglättet und geſchmeidig, ſo daß die 5—10 Zentimeter langen einzelnen Wollhaare nicht zerriſſen, ſondern von den Zähnen des Wolfes herausgezogen werden. Sehr hart gedrehte oder gezwirnte Garne kommen dann in den Fadenöffner, der die Faſern noch weiter auflockert. Nun muß die vollſtändige Freilegung der Einzelfaſer erfolgen. Dies geſchieht auf der Krempelmaſchine, der letzten Stufe der Reißſpinnſtofferzeugung. Die Freilegung der Einzelfaſern geſchieht durch den reibenden Widerſtand, in dem immer rauhere Flächen dargeboten werden, die aus kleinen benadelten Bändern, den ſogenannten Kratzen beſtehen. Die Faſern folgten ſtets den rauheren Flächen. Aus den einlaufenden Faſermaſſen entſteht ein breites Band, das in eine große Anzahl ſchmaler Bänder in Riemenbreite geteilt wird. Dies wird in der Vorſpinnkrempelmaſchine mit dem ſogenannten Riemenflorteiler vorgenommen. Zur Verwandlung dieſer Bänder in Vorgarn dienen Würgelapparate, die ſich unmittelbar an die Vorſpinnkrempelmaſchine anſchließen. Hierbei werden die Bänder kräftig gerollt, um einen möglichſt gleichmäßigen Faden erzeugen zu können. Das nun entſtandene Vorgarn wird auf Spinnmaſchinen zu einem Faden verſponnen. Nach dem Spinnen wird vielfach vor dem Weben noch gezwirnt. Daraufhin wandern die ſo vorbereiteten Garne in die Weberei, wo neue Stoffe aus alten Geſpinſten hergeſtellt werden.

Alle Stoffreſte, Wolle, Baumwolle, Zellwolle, Kunſtſeide und die verſchiedenen Miſchgeſpinſte können wieder verwendet werden. Vergeſſen liegen ſie in Haus und Hof. Wir wollen ſie mobiliſieren und unſeren Maſchinen zur Verarbeitung zuführen. Jeder einzelne kann helfen. Darum heraus mit den unbrauchbaren Altgeweben, damit neue Stoffe durch deutſche Arbeit unſeren Kleidervorrat ergänzen.

Dr.-Ing. H. O. Karl.

Geſtorbene: Auguſt Vollmer, Schuhmachermeiſter, Horb a. N.; Gottfried Böttiger, 68, Ahldorf; Ernſt Gotthilf Wein 66 Jahre, Mitteltal.

Württemberg

Schwäbiſche Imker tagen

Stuttgart, 11. Aug. Die Landesfachgruppe Imker Württemberg-Hohenzollern hielt am Samstag und Sonntag in Stuttgart eine Arbeitstagung ab, um über die Maßnahmen zu beraten, die während des Krieges zur Erhaltung und Förderung der heimiſchen Bienenzucht durchzuführen ſind. Aus der Tagung, zu der der Geſchäftsführende Präſident der Reichsfachgruppe Imker Kichhüſſel-Berlin erſchienen war, iſt zu erwähnen, daß der Landesfachgruppe den organiſatoriſchen Neuaufbau der Imkerſchaft bekanntgab und den Kreisvorſitzenden Richtlinien für die Durchführung ihrer Aufgaben erteilte. In den letzten 3 Jahren ſind in Württemberg Begehungen ſämtlicher Bienenſtände durch fachkundige Imker durchgeführt worden. Zwei Sonderaktionen der Reichsfachgruppe Imker zur Bereitſtellung von Honig für Krankenhäuſer, Lazarette, Altersheime, Kinderheilſtätten, ſowie für ſtillende und werdende Mütter hatten den gewünſchten Erfolg. Die Landesfachgruppe Imker Württemberg wird auch in dieſem Herbſt wieder über 10 000 männliche Weidenpflanzen unentgeltlich an ihre Mitglieder zur Verteilung bringen, um dadurch mehr Blütenſtaubſpender für die Entwicklungszeit der Bienenvölker im Frühjahr zu bekommen.

Eine beſondere Note erhielt die Tagung dadurch, daß der Vorſitzende der Landesfachgruppe Imker, Oberlehrer Rentſchler-Stuttgart, am 9. Auguſt vor 10 Jahren die Führung des damaligen Landesvereins für Bienenzucht übernommen hat. Der Geſchäftsführende Präſident der Reichsfachgruppe zollte ihm volle Anerkennung für ſeine vorbildliche Arbeit in der Landesfachgruppe und auch in der Reichsfachgruppe Imker. Auch in den weiteren Anſprachen wurden die Verdienſte des Landesfachgruppenleiters gewürdigt.

Kreisleiter Lüdemann gefallen

Balingen. Kampf und Sieg, dieſe beiden Begriffe waren ſchon in frühefter Jugend zum Lebensinhalt von Kreisleiter NSKK.-Staffelführer Kurt Lüdemann geworden, der nach glücklich überſtandenem Weſtfeldzug am 22. Juli im Alter von 31 Jahren im harten Kampf gegen die Sowjets und im ſiegreichen Vorwärtsſtürmen der deutſchen Wehrmacht bei Mogilew den Heldentod erlitt und ſo wie ſein 1916 in der Sommeſchlacht gefallener Vater den letzten und größten Beweis ſeiner Haltung erbrachte, die ſtets durch äußerſte Einſatzbereitſchaft gekennzeichnet war. In Leipzig 1910 geboren, kam Kurt Lüdemann 1928 in unſeren Gau. Am 1. Juli 1929 trat er der NSDAP. bei. Im Dezember wurde er Ortsgruppenleiter, 1930 Bezirksleiter und 1932 Kreisleiter in Freudenſtadt, 1937 wurde er vom Gauleiter zum Kreisleiter des Kreiſes Balingen—Hechingen berufen, der ſeiner Initiative auf allen Gebieten eine hervorragende Förderung zu verdanken hat. Kreisleiter Lüdemann wurde mit dem Gauehrenzeichen 1925 des Gaues Sachſen, dem HJ.-Ehrenzeichen ſowie der Dienſtauszeichnung der NSDAP. in Silber und Bronze ausgezeichnet.

Schopfheim. (Feuer durch Kinderſpiel.) Mit Streichhölzern ſpielende Kinder verurſachten in Adelsberg und in Holz ein Schadenfeuer. In Adelsberg wurden Scheune und Stallung des Anweſens Fridolin Ruf vernichtet. Vom Wohnhaus brannte der Dachſtuhl ab. Vieh und Inventar konnten gerettet werden. In Holz konnte der ausgebrochene Scheunenbrand noch im Entſtehen gelöſcht werden, bevor er größeren Schaden anrichtete. Dieſe Vorfälle ſind wiederum eine Warnung für die Eltern, die Kinder nicht ohne Aufſicht zu laſſen.

Pfullendorf. (Selbſtentzündung des Heus.) Wie notwendig es iſt, die Temperatur des friſch eingebrachten Heus aufmerkſam zu beobachten, zeigt ein Brand auf dem Hofgut Lichtenegg in Illmenſee, wo eine Scheune durch Selbſtentzündung des Heus vernichtet wurde. Der Gutsverwalter hatte bereits bemerkt, daß es in dem Heu ſchwelte. In angeſtrengter Arbeit wurde unter Mithilfe der Feuerwehr von Illmenſee das Heu umgeſetzt, um dem Ausbruch eines Brandes vorzubeugen. Während dieſer Arbeit hatte ſich der Brandherd aber ſchon ſo weit entwickelt, daß plötzlich eine helle Stichflamme emporſchoß und ſofort den Dachſtuhl ergriff. Die Feuerwehr mußte ſich auf die Rettung der übrigen landwirtſchaftlichen Gebäude beſchränken.

Lauterburg. (Ertrunken.) Der 17jährige Bitterwolf aus Lauterburg fuhr mit einem Nachen über den Rhein. Beim Landen an der badiſchen Seite wurde der Kahn wohl infolge der heftigen Strömung plötzlich herumgeriſſen und ſchlug um. Bitterwolf wurde herausgeſchleudert, verſchwand vor den Augen ſeiner am Ufer ſtehenden Eltern in den Fluten und ertrank.

Heidelberg. (Friedhelm von Rauchhaupt 60 Jahre alt.) Prof. D. F. W. von Rauchhaupt, der Heidelberger Profeſſor für ausländiſches Recht, Völker- und Wahlrecht, kann am 13. Auguſt ſeinen 60. Geburtstag begehen. 1926 war Rauchhaupt nach vorausgegangener Habilitation in Heidelberg Gaſtprofeſſor in Südamerika (Buenos Aires, Santiago de Chile).

Baden-Baden. (Herbſt-Ausſtellung.) Am Sonntag mittag wurde in Gegenwart des Vertreters des Miniſteriums des Kultus und Unterrichts, Miniſterialrat Prof. Dr. Aſal, die zweite diesjährige vom Auguſt bis Oktober währende Oberrheiniſche Kunſtausſtellung von dem Kulturreferenten beim Chef der Zivilverwaltung eröffnet.

Lahr. (Tödlich verunglückt.) Am Samstag Nachmittag wurde der ſtädtiſche Oberaufſeher Emil Gerhardt in der Geroldseckervorſtadt, als er die Straße überquerte, von einem Motorradfahrer erfaßt und zu Boden geſchleudert. Auch der Motorradfahrer kam zu Fall. Gerhardt erlitt einen ſchweren Schädelbruch, an deſſen Folgen er in der darauffolgenden Nacht verſtarb. Das Unglück iſt wohl darauf zurückzuführen, daß Gerhardt, der im 68. Lebensjahre ſtand, vom linken Gehweg auf die rechte Straßenſeite wechſeln, dann aber wieder auf die linke zurückgehen wollte. In dieſem Augenblick wurde er erfaßt.

Raſtatt. (Von der Lokomotive getötet.) Am Samstag Vormittag wollte der in einer Eiſengießerei beſchäftigte Former Felix Scherding mit dem Fahrrad aus dem Hofe ſeiner Arbeitsſtätte fahren und kam dabei ſo unglücklich unter eine rangierende Lokomotive, daß er überfahren und ſofort getötet wurde.

Offenburg. (Von der Kleinbahn überfahren.) Ein 66 Jahre alter Mann von hier geriet unter den Triebwagen der Mittelbadiſchen Eiſenbahn. Mit ſchweren Verletzungen wurde der Verunglückte in das Offenburger Krankenhaus gebracht, wo ihm das linke Bein amputiert werden mußte.

Freiburg i. Br. (Kraſſe Undankbarkeit.) Ein Malergehilfe räumte hier aus kameradſchaftlicher Geſinnung dem 28jährigen Hans S. aus Röbel (Mecklenburg) die Mitbenützung des möblierten Zimmers ſo lange ein, bis er ſelbſt ein eigenes Zimmer aufgetrieben hatte. Beim Wegzug entwendete er dem gefälligen Zimmerkameraden jedoch Bekleidungsſtücke im Werte von 30 Mk. Dafür erhielt er drei Monate Gefängnis.

Inzlingen b. Lörrach. (Tödlicher Sturz.) Eine 62 Jahre alte Frau ſtürzte aus dem Fenſter ihrer Wohnung. Sie erlitt einen Schädelbruch, dem ſie bald nach dem Unfall erlag.

Handel und Verkehr

Berlin, 11. Aug. (Börſe.) Die Aktienmärkte ſetzten zum Wochenbeginn in überwiegend ruhiger Verfaſſung bei ſtetiger Grundhaltung ein. Soweit Veränderungen eintraten, handelte es ſich ganz überwiegend um Befeſtigungen. Mit einem großen Umſatz fielen J. G. Farben auf.

Stuttgart, 11. Aug. (Börſe.) Die Entwicklung der Aktienkurſe war ungleichmäßig; es ergaben ſich etwas mehr Befeſtigungen als Abſchwächungen, doch war die Tendenz zurückhaltend bis zuletzt. J. G. Farben notierten ex Div. 214 (221); Eßlinger Maſchinen waren zu 161 (162,5) und Feinmechanik Tuttlingen ebenfalls zu 161 (162) geſucht.

•

Reichsbankausweis vom 7. Auguſt. Nach dem Ausweis der Deutſchen Reichsbank vom 7. Auguſt 1941 hat ſich die Anlage der Bank in Wechſeln und Schecks, Lombards und Wertpapieren auf 17 016 Mill. RM. vermindert. Der Deckungsbeſtand an Gold und Deviſen beträgt 77 Mill. RM. Die Beſtände der Reichsbank an Rentenbankſcheinen ſtellen ſich auf 297 Mill. RM. Diejenigen an Scheidemünzen auf 139 Mill. RM. Die ſonſtigen Aktiva ſind auf 1695 Mill. RM. zurückgegangen. Der Umlauf an Reichsbanknoten hat ſich auf 15 819 Mill. RM. ermäßigt. Die fremden Gelder werden mit 2162 Mill. RM. ausgewieſen.

Kurze Sportrundſchau

Fußball-Ergebniſſe

VfB. Stuttgart — Schwaben Augsburg 4:8; PSV. Stuttgart gegen TV. Feuerbach 2:0 abgebr.; VfB. Kirchheim — VfB. Obertürkheim 5:1; FV. Neckargartach — Jahn Böckingen 4:2; TSG. 62 Friedrichshafen — VfL. Meckenbeuren 3:0; VfB. Friedrichshafen — LSV. Ingolſtadt 10:2; RSG. Stuttgart — RSG. Kornweſtheim 1:6.

•

Der Leichtathletik-Länderkampf zwiſchen Italien und Ungarn in Budapeſt wurde von Italien mit 93:83 Punkten gewonnen.

Der deutſche Meiſter Rapid Wien mußte innerhalb einer Woche ſeine zweite Niederlage einſtecken. Er unterlag in Wien im Kampf um den Freipokal, den er ſchon zweimal gewonnen hatte, gegen Wacker Wien knapp mit 2:3 Toren.

Schalke 04 und der 1. FC. Nürnberg ſetzten ſich in der 2. Tſchammerpokalrunde erfolgreich durch. Der frühere deutſche Meiſter Schalke 04 ſchlug Fortuna Düſſeldorf 4:2 (4:0), während die 125. Begegnung zwiſchen dem 1. FC. Nürnberg und der SpVg. Fürth mit einem etwas überraſchenden klaren Sieg (4:1) zugunſten der Nürnberger endete. Ueberraſchend kommt die Niederlage von Rotweiß Frankfurt auf eigenem Platz durch den FV. Metz mit 0:2.

Kurt Gies-Köln und Ulla Roſenow holten ſich bei den in Braunſchweig durchgeführten deutſchen Tennismeiſterſchaften den Titel eines deutſchen Meiſters. Der Kölner ſchlug in der Vorſchlußrunde den letztjährigen deutſchen Meiſter Henner Henkel.

Preiskeit-Chemnitz gewann das Straßenrennen „Rund um das Vogtland" über 145 Kilometer in 4:10,15 Stunden im Endſpurt vor dem Leipziger Reich und ſeinem Landsmann Richter.

Henkel-Gies wurden Tennismeiſter im Männer-Doppel und entthronten die Titelverteidiger Koch-Buchholz 6:3, 6:4.

Bei den Ringer-Meiſterſchaften in Witten an der Ruhr ſiegte im Federgewicht der Hohenlimburger Reinhardt vor dem Ludwigshafener Bondungl. Meiſter im Mittelgewicht wurde ohne einen Fehlerpunkt der Titelverteidiger Oberfeldwebel Schweickert-Berlin vor Hilgert-Koblenz. Die württembergiſchen Vertreter konnten ſich nicht plazieren.

Druck u. Verlag des „Geſellſchafters": G. W. Zaiſer, Inh. Karl Zaiſer, zugl. Anzeigenleiter, verantwortl. Schriftleiter: Fritz Schlang, Nagold. Zt. iſt Preisliſte Nr. 8 gültig

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten

Hornbrille
geſtern **verloren** an der Rohrdorfer Steige. Der ehrl. Finder wolle dieſelbe gegen gute Belohnung am **Schloßberg Nr. 1** abgeben.

Setze eine fehlerfreie 35 Wochen trächtige
Kuh
dem Verkauf aus. Ein Verkauf kann über Mittag oder abends abgeſchloſſen werden.
Gottlieb Schmelzle
bei der Traube in **Haiterbach**.

Ein 13 Monate altes
Rind
ſetzt dem Verkauf aus
Katharine Walz, Oberſchwandorf

Größer
werden
durch
Anzeigen

Wir bitten um Verſtändnis,
wenn wir an uns eingeſandte Anzeigentexte nach den hiezu erlaſſenen Vorſchriften und Beſtimmungen abändern, da uns in den meiſten Fällen die Zeit zur Rückfrage fehlt.
„Der Geſellſchafter"
Anzeigenabteilung.

Kommen Kopfschmerzen vom Magen?

Sehr häufig ſogar! Die Zuſammenhänge zwiſchen Magen und Kopfnerven ſind ſehr eng und vielgeſtaltig. Aber Kopfſchmerzen können auch viele andere Urſachen haben. Hierbei iſt an Ueberanſtrengung, rheumatiſche Störungen und eine große Anzahl anderer Erkrankungen zu denken. Das kann nur der Arzt entſcheiden. Wirklich nachhaltig helfen kann dann auch nur eine gegen die Urſache gerichtete Behandlung.

Daneben braucht der Kranke aber doch vielfach ein Kopfſchmerzmittel, das ihn wenigſtens zeitweiſe von ſeinen Schmerzen befreit. In manchen Fällen, ſo bei rheumatiſchen und nervös bedingten Kopfſchmerzen, kann dieſe Hilfe ſogar eine dauerhafte ſein. Ein ſeit 25 Jahren bei Kopf- und Nervenſchmerzen wie auch bei Rheuma, Gicht, Ischias, Grippe und Erkältungskrankheiten bewährtes Mittel iſt Togal. Togal fördert die Heilung und ſtellt Schaffenskraft und Wohlbefinden bald wieder her. Keine unangenehmen Nebenerſcheinungen! Togal verdient auch Ihr Vertrauen! Es gibt keinen Togal-Erſatz! Sie bekommen Togal zum Preiſe von Mk. [illegible] und Mk. 2.19 in jeder Apotheke.

Koſtenlos erhalten Sie das intereſſante, farbig illuſtrierte Buch „Der Kampf gegen Rheuma, Nervenſchmerzen und Erkältungskrankheiten" vom Togalwerk München 8—O/14

Dentistin Fick
hat ihre
Sprechstunde wieder aufgenommen.